

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 10

Artikel: Der fremde Reiter
Autor: Nussbaum, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-483559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der fremde Reiter

Auf rotem Rosse mit gellendem Huf
Durchbraust ein fremder Reiter das Land.

Steh, schwarzer Reiter, wo kommst du her?
Was flammt dir unter dem düstern Gewand?
So starr dein Auge, dein Mund so bleich!
Sag, brachst du hervor aus der Toten Reich?

Kein Laut entringt sich dem beinernen Mund,
Die Hufe nur gellen und schlagen den Grund.

Und weit schon stampft das schnaubende Roß,
Jetzt nur noch Wolke, drohend geballt
Am fernen Himmel. Was ist, was zuckt,
Was lodert empor aus der finstern Gestalt?

Er schleudert Fackeln mit Riesenhand
In alle Winde: Krieg! - Krieg und Brand! -
Ein Schrei, umspannend den tiefsten Schmerz
Der Mütter der Erde, erschüttert das Herz.

Krieg! - Ringsum färbt sich der Himmel rot,
Und durch die Länder reitet der Tod.

* * *

Die Arbeit ruht. Die Ernte verdorrt.
Der Tod nur ist rührig. Er schwingt sein Gerät,
Und seine Gesellen, Raub, Marter und Mord,
Sind ihm zur Seite von früh bis spät.

Man sammelt die Männer in Totenhainen,
Der Frauen tägliches Brot wird Weinen,
Und in den Augen der Kinder bebt
Hinsterbend die Freude, eh sie gelebt.

Rudolf Nußbaum

Der Mensch

ist schon in seiner Höhle nicht gleich;
unter dem Dach, hinter Riegel und
Wänden wächst diese Ungleichheit
mächtig, und wenn er zu Hunderten
und Tausenden zusammensteht, ist er
gezwungen, ob er will oder nicht, zu
dem Starken zu sagen: du bist mein
Schild, zu dem Listigen: sei du mein
Führer, und zu dem Reichen: sei du
mein Erhalter.

Das ist der Ursprung der Macht, die
tief in unserer Natur liegt.

Heinrich Pestalozzi, 1746—1827.

Zeitbetrachtungen 1807/14

von Jean Paul

Das Volk als Selbsterretter

Die Tyrannen wollen Gegendruck
durch größeren abstumpfen und Tränen
durch Tränen wegschwemmen. Aber
die Tränen der Völker fallen wie in
Tropfsteinhöhlen die Tropfen: sie blei-
ben beisammen und versteinern sich
endlich zu zackigen Säulen, und diese
Säulen trotzen und halten.

Wert des Unglücks

Ich hatte das Glück, unglücklich zu
sein, darf zuweilen ein Volk so gut
sagen, als ein Mensch. Verunreinigte
Völker gleichen Strömen, welche ihren
Schlamm nur fallen lassen, wenn sie
sich zwischen aufhaltenden eckigen
Ufern durchkrümmen.

J. R. M.



Pfrau Merkli chochet elektrisch

Lass die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut

Da einerseits bei uns das Abhören
fremder Sender nicht mit dem Tode
bestraft wird, andererseits unser eigener
Sender nur ein Programm aufs Mal
senden kann, das mir nicht immer paßt,
drehe ich ab und zu den Zeiger bis
zum Rand der Skala, wo ein starker,
naher fremder Sender seine Wellen-
heimat hat.

Montag, den 5. Februar, tönt um
20 Uhr auf besagter Welle eine beru-
higende Stimme: «Achtung! Die Luft-
lagemeldung. Ueber dem . . . gebiet
befindet sich kein feindlicher Kampf-
verband. Ich wiederhole . . .»

Da blendet sich eine weniger be-
kannte, weniger beruhigende Stimme
ein, und während die erste die Luft-
lagemeldung wiederholt, spricht gleich-
zeitig die zweite: «Achtung! Achtung!
Für das Gebiet - - - und - - - wird öf-
fentliche Luftwarnung gegeben! Ach-
tung! Achtung! . . .»

Lass nicht nur die linke Hand nicht
wissen, was die rechte, sondern auch
das eine Mikrophon nicht wissen, was
das andere tut.

AbisZ

Die witzigen Haslitaler

Im Dorf ist eine Katze von einem
Auto überfahren worden. Die Besitzerin
bespricht den Fall mit andern Frauen,
da sagt eine: «Wen iisi Chatz no läbti,
so läbti si allwäg o nimma!»

+

Ein Herr weilt im Winter in einem
Bergdorf. Der Schnee liegt meterhoch
auf Feld und Flur. Da sagt der Herr zu
einem Bauern: «Da muß der Herrgott
die Sonne lange scheinen lassen, bis
aller Schnee weg ist.»

Der Bauer antwortet: «Da chan dr
Herrgott niid machen, da möös den
schon dr Fehn chun.» (der Föhn.) S.



Bewiesen ist's und sonnenklar:
Am schönsten ist die „Central“ Bar.



Warum

sind die Schiffsnamen alle weiblich?

Weil sie schwer lenkbar sind und
weil die Takelage so teuer ist! Sedi

